

REICHENBACH

015/894

P R O T O K O L L

Aufgenommen in Budapest am 05. Juli 1945 im Heim der Landeszentrale für die
Betreuung von Deportierten, Budapest XIV, Arena ut. 27 -

Es ist erschienen: Eva Gescheid
Geburtsdatum : 19.11.1925 in Salgotarján
Beruf : Dentistin
Letzter Wohnsitz : Salgotarján
Ghetto : - " -
Lager : Auschwitz v. 12.06.1944 b. 26.08.1944
Reichenbach v. 29.08.1944 b. 20.03.1945
Parschwitz v. 25.03.1945 b. 30.03.1945
Porta v. 06.04.1945 b. 20.04.1945
Fallersleben v. 23.04.1945 b. 29.04.1945
Salzwedel v. 02.05.1945 b. 08.05.1945

Die Obengenannte gibt folgendes zu Protokoll:

Vergangenes Jahr, im April, kamen Gendarmen in unsere Wohnung und händigten uns einen Ausweisungsbefehl aus. Es waren nur 50 kg Gepäck mitzunehmen. Wir wurden in das Ghetto eingewiesen. Dies bestand aus bestimmten, dafür vorgesehenen Straßen. Danach wurden wir in ... Ställen und Bodenräumen untergebracht. Die Gendarmen forderten uns auf, ihnen all unsere Wertsachen zu übergeben, da wir "ohnehin umgebracht werden würden". 6 Tage später verlud man uns in Waggons. Wir waren 4 Tage und Nächte unterwegs, unsagbar leidend, da wir zu 70 - 80 Personen in geschlossenen Viehwaggons transportiert wurden. Wasser gab es überhaupt nicht. Nach 4 Tagen kamen wir in Auschwitz an. Dort wurden wir von den Lagerärzten Dr. Mengele und Dr. Tylo selektiert. Nach links kamen die jüngeren Leute von uns, nach rechts die Älteren sowie die jungen Mütter mit ihren Kindern. So wurden wir aufgeteilt. Darauf folgte das Bad. Man schnitt uns das Haar ab und anstelle unserer guten Kleidungsstücke wurden uns Lumpen zugeteilt, worin man nicht mehr wie eine menschliche Gestalt aussah. Aber sie wurden als Kleidungsstücke bezeichnet. Die Arbeit, die wir verrichten mußten, bestand aus dem Schleppen von Ziegelsteinen und Ziegeln, aus Planieren und Wassertragen. Nach 10 Wochen wurden wir vermittlems eines Personenzuges nach Reichenbach transportiert. Dort mußten wir täglich 12 Stunden lang in einer Munitionsfabrik arbeiten. Wir wohnten in ungeheizten Steinbaracken. Ein Befehl wurde ausgegeben, demzufolge auf je einer Pritsche nur eine Person mit einer Decke liegen durfte.

Sobald festgestellt wurde, daß 2 Personen auf einer Pritsche lagen oder jemand ein Messer oder einen Löffel besaß, wurde der oder die Betreffende ausgepeitscht und kahlgeschoren.

Ich verbrachte 7 - 8 Monate in Reichenbach. Dann wurden wir zu Fuß auf einen Weg von 150 km in Marsch gesetzt. Unsere Verpflegung bestand aus 1 1/2 kg Brot, und dies für 5 Tage. Nachts mußten wir in Ställen schlafen, unterwegs wurden wir von den SS-Leuten geschlagen. Nach 5tägigem Fußmarsch langten wir völlig ausgehungert und geschwächt in Parschwitz an.

In diesem Lager bekamen wir zwei volle Tage überhaupt nichts zu essen. Nach weiteren 2 Tagen wurde an je 6 Personen 1 kg Brot verteilt. Glücklicherweise brauchten wir in diesem Lager nicht zu arbeiten. Dazu wäre wohl auch niemand von uns in der Lage gewesen - so kraftlos, wie wir geworden waren. 5 Tage nach unserer Ankunft wurden wir zu je 65 Personen in offene Kohlewaggons verladen. Es war März, Regen- und Schneeschauer wüteten. Wir besaßen jeder nur eine Decke, die nur wenig Schutz bot. 6 Tage und Nächte waren wir unterwegs und litten Höllenqualen. Schließlich gelangten wir in Porta an, wurden. Wir wurden ausgeladen und abermals ohne Essen gelassen; dies 2 ganze Tage lang.

Hier arbeitete ich in einem unterirdischen Bergwerksbetrieb. Wir mußten 6 Stollen tief hinabsteigen. Es war kaum die Luft zum Atmen vorhanden. 12 Stunden täglich mußten wir arbeiten, eine Woche lang Tagschicht, die andere Nachtschicht. Um unsere Schlafstelle zu erreichen, mußten wir über steinige Wege täglich eine Stunde lang laufen. Schuhe besaßen wir keine. Wir erhielten einen Teller Suppe und für je 8 Mann gab es 1 kg Brot. Wir litten qualvollen Hunger und waren völlig erschöpft. Auch standen wir unter strenger Aufsicht und wurden ständig zum Appell beordert. Die Kommandantin war eine ausgesprochene Sadistin, die stets einen Stock bei sich trug, mit dem sie ziel- und planlos auf uns einhieb.

Nach 2 Wochen wurden wir abermals in Waggons verladen und nach Fallersleben verfrachtet. Auch dort mußten wir wieder 2 Tage hungern. 6 Tage später brachte man uns nach Salzwedel. Nach einer Woche trafen die ersten amerikanischen Truppen ein, von denen wir von unseren Qualen und Leiden erlöst wurden. Sie sorgten für gute Verpflegung, gaben uns saubere, desinfizierte Kleidung und später wurden wir an einen tschechoslowakischen Transport überwiesen und nach Budapest gebracht.

Die Protokollführerin -
gez. (Margit Weiß

Eva Gescheid